

Haushaltsrede  
FDP  
im Rat der Stadt Duisburg  
24.11.2016

Es gilt das gesprochene Wort

Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren,

als nun liberaler Redner nach einer Reihe von Haushaltsreden weiß ich aus Erfahrung um die Konzentrations- und Zuhörbereitschaft einer Vielzahl der geschätzten Ratskollegen. Um Sie als verehrte Zuhörer weiterhin zu gewinnen und Ihnen ein „puhh“ zu entlocken, kündige ich jetzt schon an, dass ich eine sehr kurze Rede halten werde.

Der Grund dafür liegt auf der Hand und ist der Haushaltszeremonie geschuldet: Die Sozialdemokratie drückt gleich, zusammen mit einer politisch völlig sedierten CDU, ihren und nur ihren Haushalt durch. Die übliche Begleitmusik, wie: „Im Thema XY- finden wir uns wieder“, gehört selbstverständlich auch dazu. Als hochnotpeinliche Anmerkung kann ich es mir doch nicht verkneifen, anzumerken, dass sich CDU- Mitglieder an andere Parteien wenden müssen, wenn sie Hilfestellung im Hinblick auf den Haushalt brauchen. Das spricht für sich.

Was also gleich kommt, das weiß jeder, das kennt jeder. Jeder kennt und weiß auch, dass wir so etwas nicht mitmachen. Auch darum werde ich jetzt auf die geradezu traditionellen haushaltsrelevanten Themen, wie: Misserfolg der Via mit Ansage, Katastrophe bei der Steag mit Ansage, unterdurchschnittliche Lehrerzahlen, schlimme Infrastruktur der Schulen und nur symbolisch umgesetzte Inklusion mit Option in das nächste Jahrhundert, sowie annähernd null Konsolidierungsbeiträge der städtischen Gesellschaften ... verzichten. Ach ja, neuerdings gibt es eine Mark und 50 vom Hafen. Auch den Mythos der finanziellen Generalentschuldigung mit dem Namen „Strukturwandel“ braucht man in diesem Kreise nicht näher zu beleuchten. Dieses und noch viel mehr hat Duisburg dahin gebracht, wo es derzeit bei einer Vielzahl von Rankings steht.

Die Mehrheit aus SPD und CDU setzt voll auf das Vergessen der Bevölkerung. Genährt wird dies aus der Hoffnung, dass wenigstens am Wahltag vergessen sein wird, dass es tatsächlich schuldenfreie Städte in Deutschland gibt. Dass es tatsächlich Menschen und auch Projekte gibt, die nicht zu 100 Prozent staatlich subventioniert werden. Allerdings: Wahlen stehen vor der Tür und somit müssen

Bändchen durchschnitten und Spatenstiche gemacht werden. Ein für mich besonderer Höhepunkt der sozialdemokratischen Politik ist, dass die Neuplanung auf dem Schachtgelände zwischen Hamborn und Walsum der Bevölkerung seinerzeit derart dargestellt wurde, dass Frau Zieling sich im besonderen Maße für die Entwicklung eingesetzt habe, und sie deshalb die richtige OB-Kandidatin sei. Soweit die Presse von damals und so klang es auch beim SPD-Treffen in der Walsumer „Zur Einigkeit“. Auch hier gilt für OB Link genau das, was ich dem damaligen OB Sauerland in der Haushaltsrede sagte: „Politische Erfolge lassen sich nicht in Kubikmetern vergossenem Beton ausdrücken.“ Die Geschichte von Zieling und Link klingt zwar nach unfreiwilliger Komik, beinhaltet aber das traurige Signal, wie es um das Engagement von Thyssen steht, beziehungsweise stehen wird.

Auf den ersten Blick nicht haushaltsrelevant, auf den zweiten Blick den Haushalt und die Aufstellung extrem beeinflussend, ist die Frage der inneren Einstellung der Duisburger. Neben den ohnehin schon bedrückenden soziologischen Eckdaten, macht sich nach meiner Wahrnehmung in der Stadt eine Mut- und Perspektivlosigkeit in einer Weise breit, die es bislang noch nicht gab:

Ich bin ein Polizist. Es interessiert keinen, wenn ich verletzt werde. Rot-Grün im Land spart uns kaputt. Und natürlich bin ich Schuld an allem und jedem Einbruch und natürlich, weil ich nicht in Köln präsent war.

Ich bin Lehrerin. Ich muss nicht nur behinderte Kinder inkludieren, sondern auch Flüchtlinge. Weder Personal noch Geld ist da. Rot-Grün im Land erzählt viel, erreicht aber nichts. Selbstverständlich bleiben die begabteren Kinder auf der Strecke, das darf ich aber keinem sagen.

Ich bin Harz-4-Empfängerin Duisburg, ich bin Ärztin, ich bin Selbständiger in Duisburg, ich bin Kassiererin in Duisburg, ich bin Angestellter in Duisburg, ich bin Hausbesitzerin, ich bin ein Grundstückskäufer in Duisburg. Ich bin alleinerziehende Mutter. Ich bin Fahrschulbetreiber, ich bin Autofahrer in Duisburg.

Die einzig immerwährende monotone Antwort darauf ist, dass Vater Staat in Form von gutmeinenden, von der öffentlichen Hand bis an das Lebensende subventionierten Kümmerern, berechnete Ängste der Bürger schon weg reden werden. Man wird in Anführungszeichen „ganz ehrlich“ nichts versprechen, aber viel reden.

Merken Sie nicht, dass Sie zwei Dingen damit Vorschub leisten:

Erstens: Mit dieser Mentalität lässt sich im wahrsten Sinne des Wortes kein Staat machen, keine Einkommen erzielen, keine Investition aufbauen, kein Mut für neue Ideen und neues Wachstum erzeugen, damit man sich endlich von den unendlichen Abhängigkeiten befreien kann. Und letztlich die Kassen konsolidieren kann, um auch soziale Politik, nicht Sozialpolitik, zu machen.

Zweitens: Bekanntlich ist Wahltag auch der Zahltag. Sie wissen von mir, dass ich der Auffassung bin, dass es im Rat der Stadt Duisburg – übrigens wie auch in allen anderen Strukturen – niemals Platz für längst überholte völkische Argumentationen geben darf. Deshalb kann es nicht richtig sein, mit Kümmerer-Nebelkerzen zu werfen und Lösungen zu simulieren, die in Wirklichkeit keine sind. Damit werden keine gesellschaftlichen Kräfte freigesetzt, die einen dringend benötigten Aufschwung vermitteln.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Unser Dank geht wie jedes Jahr an die Verwaltung; nicht nur für die Haushaltsaufstellung, sondern insbesondere für die geleistete Arbeit des zurückliegenden Jahres.

Es sei noch zum Schluss angemerkt, dass sich bei dieser Gelegenheit die richtigen und die anderen Sozialdemokraten auch gleich noch einen ordentlichen Schluck aus der Pulle für sich selber gegönnt haben. Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes – zu Lasten der Kleinen. Die Arbeit der kleineren Fraktionen und Gruppen im Rat zu verunmöglichen, ist schon ein starkes Stück. Das Thema hatten wir eigentlich 1999/2000 schon mal. Das endete in einer krachenden Niederlage für sie. Frei nach dem echten Sozialdemokraten Otto Wels rufe ich den ideologisch vernagelten zu: Sie können uns die Mittel nehmen, sie können uns in den parlamentarischen Rechten einschränken. Den Willen zur Freiheit nehmen sie uns nicht.

Danke für Ihre Geduld.